III.
Der Begriff der Macht

Von *Max Gottschlich*

Aufgabe dieses Beitrages ist es, den Begriff der Macht in seinen grundlegenden Bestimmungen zu entwickeln und damit jenen Punkt zu erreichen, von dem aus die vielfältigen Wirklichkeitsweisen von Macht in ihrem Zusammenhang begreiflich werden.[1] Der Text gliedert sich in drei Abschnitte: *Erstens* wird gezeigt, dass die Frage „Was ist Macht?" in unterschiedlicher Weise reflektiert werden kann. Dies dient zur Vorbereitung der philosophischen Betrachtung. Daran knüpft sich *zweitens* der Hauptteil, die philosophisch-systematische Entwicklung des Machtbegriffs, wozu auch der Begriff der Gewalt gehört. Im Ausgang davon wird *drittens* ein Ausblick auf die Formen freiheitsverwirklichender Macht gegeben, wobei sich der Bogen bis hin zur Macht der Sprache spannt.

A. Stufen im Denken von Macht

Die Frage „Was ist Macht?" scheint zunächst leicht beantwortbar zu sein. Macht hat jemand in Bezug auf etwas und jemanden. Doch was bedeutet das? Was ist darin vorausgesetzt?

(1) Das *alltägliche*, *vorwissenschaftliche Bewusstsein* stellt Macht als Eigenschaft vor, die jemand oder etwas hat. Ein Staat erscheint als mächtig, wenn er über militärische Kapazitäten verfügt. Doch diese Vorstellung übersieht die Bedeutung der *Bezüglichkeit*, in der sich dieses Haben vermittelt. Der Satz „x ist mächtig" schließt nämlich in sich: „x ist mächtig *in Relation auf anderes*". Macht besteht in einer Beziehungswirklichkeit.[2]

(2) Diese Beziehungswirklichkeit wird in der *einzelwissenschaftlichen Reflexion* zum Gegenstand gemacht. So wird von Macht schon als *Wirkmacht* gesprochen. Dies ist eine relationale Bestimmung. Der Schritt, der sich in

---

[1] Dank schulde ich Werner Schmitt und Klaus Honrath für wichtige Anregungen.

[2] Mit Blick auf die Prädikatenlogik gesprochen: „mächtig sein" ist kein einstelliges, sondern ein zweistelliges Prädikat. Hösle, Vittorio: Moral und Politik. Grundlagen einer politischen Ethik für das 21. Jahrhundert. München 1997, S. 394.

Duncker & Humblot · Berlin | https://doi.org/10.3790/978-3-428-59571-6.2025.1464303